

## Dreidimensionale Chancengeber

Die Dresdner 3D-IT GmbH verknüpft Video mit Interaktion. Ihre Chefs bewerben sich für Sachsens Unternehmerpreis.

VON MICHAEL ROTHE

Sechs Kinderwagen im Treppenaufgang der Villa am Rand der Dresdner Johannstadt verraten: ein fruchtbares Haus. Auch kluge Ideen werden dort geboren, wenn gleich man unter den mehr als 20 Namen am Klingelbrett keine Softwarefirma vermutet, die gerade mit einem neuartigen digitalen Präsentationsmedium für Furore sorgt. Mit ihm ist die derart versteckte 3D Interaction Technologies GmbH auf dem Weg zum echten Hidden Champion. Und ihre Chefs haben als Chancengeber in der Krise gute Karten für „Sachsens Unternehmer des Jahres“. Der Wettbewerb startet am Freitag in seine 16. Saison.

Im 240-m<sup>2</sup>-Büro im 1. Stock haben die Chefs und Mitinhaber Henry Wojcik und Ingolf Seifert eine Präsentation vorbereitet. Auf dem Monitor läuft das dreidimensional animierte Video einer Verpackungsmaschine, und der aus dem Homeoffice zugeschaltete Vertriebsleiter Stephen Rahn erklärt die Weltneuheit. Er schaltet sich in eine Szene ein und variiert das Arbeitstempo der Maschine. Er stoppt, dreht, zerlegt sie, verschiebt Einzelteile, zoomt ran, zeigt per Röntgenblick ihr Innenleben. Er baut die Teile zusammen, die Maschine läuft weiter.

Ähnlich demonstriert er die komplexe Gepäcklogistik eines Flughafens, macht den Stromhaushalt eines Einfamilienhauses nachvollziehbar und präsentiert dabei die Produktpalette des Dresdner Kunden Solarwatt, einem Anbieter von Fotovoltaikanlagen. Auf einblendbaren Schaltflächen sind Datenblätter und Animationen hinterlegt, die zeigen, wie einzelne Module funktionieren. „Wir können alle Medien einbinden, ob 3.000 Jahre alte kalligrafische Stein- tafeln oder 3-D-Video“, sagt Rahn. Auch holografische Projektionen seien möglich. Einzig die Rechnerleistung setze Limits.

„Man hat eine szenisch gegliederte Präsentation mit allen Vorteilen eines Videos und kann die Story eines Produkts erzählen, ohne selbst anwesend sein zu müssen“, erklärt Firmenchef Wojcik. „Man kann sie ins Internet stellen oder auf Messen präsentieren. Im Unterschied zum Video mit festgelegtem Ablauf würden auch Möglichkeiten der Interaktion genutzt, wie sie die Computertechnologie bietet. Auf der Referenzliste stehen weltweit 75 Anwender, fast ausschließlich Maschinen- und Anlagenbauer.“

„Video allein lässt Fragen offen und ist Oldschool“, sagt Henry Wojcik, der ursprünglich aus der Elektrotechnik kommt. Der 40-Jährige wirkt im handgenähten Anzug mit Schlips wie ein Professor. Tatsächlich hat der zweifache Familienvater an der Technischen Universität Dresden promoviert, wo sich seine Wege vor zehn Jahren mit Ingolf Seifert gekreuzt haben. Beide gründeten 2013 die 3D-IT GmbH, sammelten über eine Million Euro an Investorengeldern und holten die Sächsische und die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft als Partner ins Boot.

Der Ex-Wissenschaftsjournalist mit drei Kindern ist in Jeans und Fleecejacke äußerlich das Gegenteil seines Kompagnons. Das begeisterungsfähige Duo ergänzt sich, „selbst wenn es immer mal Reibereien gibt“. Auch seine 14 Vollzeitkräfte, davon zehn Programmierer, haben eine Vergangenheit an der TU oder der Dresdner Hochschule für Technik und Wirtschaft. Zum Team gehören ferner zwei Studenten und drei Aufsichtsräte, die auch mit eigenen Geldeinlagen fest an das Unternehmen und sein Portfolio glauben.

„Das von uns entwickelte Format Govie steht für Gametechnology and Movie in One“, erklärt Seifert. Da man direkt auf Fra-



Mit ihrem weltweit einzigartigen Präsentationsformat Govie öffnen sie Türen und werden Chancenmanager – erst recht in Pandemie-Zeiten: Henry Wojcik und Ingolf Seifert (v.l.), Chefs und Mitinhaber der 3D Interaction Technologies GmbH in Dresden. Foto: Jürgen Lösel

gen eines Kunden eingehen könne, sei es ideal für Marketing und Vertrieb. „Mit keinem anderen Medium ist das Erklären so leicht“, schwärmt er. Gerade in der Corona-Zeit, da Außendienstler kaum zu Kunden könnten, sei es ein kostengünstiger Ersatz. „Man kann sich ohne großen Aufwand im Netz verabreden – als würde man zusammensitzen und hätte die Maschine dabei.“

Die revolutionäre Idee war 2013 entstanden. „Ein Kunde wollte eine Animation von einem Produkt“, berichtet Seifert. Das Video sei auf Messen gut gelaufen, aber der Vertriebler habe den Gesprächsfaden in



Mit Govie lassen sich 3-D-Videos mit Bildern, Texten, Animationen anreichern – ganz gezielt an der richtigen Stelle und ohne Programmieren. Foto: 3D IT

der Hand behalten wollen, ohne auf digitale Vorteile zu verzichten. „Wir haben ihm eine 3-D-Welt mit Interaktion gebastelt, das andere Extrem. Doch der Verkäufer war überfordert, zeitgleich mit Kunden zu reden und zu interagieren.“ Letztlich war ein geführter Modus die Lösung – die Geburtsstunde von Govie. Eine Sternstunde.

„Aber der eigentliche Booster ist, dass wir eine Software entwickelt haben, mit

der man alles plugin-frei und kinderleicht mit Videos, 3-D-Modellen, Fotos und Texten auf Powerpoint-Niveau selbst erstellen kann“, sagt Wojcik und erzählt: „Meine siebenjährige Tochter hat damit in der 1. Klasse das 3-D-Modell einer Erdbeere beschriftet und an Mitschüler und ihre Lehrerin geschickt – inklusive Backrezept am Ende.“

Ein Hinweis auf neues Potenzial? Das Medium sei erschwinglich und für jeder-



### „Die Träumende“ für aufgeweckte Unternehmer und Chancenmanager

- „Sachsens Unternehmer des Jahres“ wird zum 16. Mal gekürt.
- Am Wettbewerb sind alle drei großen Tageszeitungen im Freistaat und der MDR beteiligt.
- Der/die Sieger/in erhält „Die Träumende“ der Bildhauerin Malgorzata Chodakowska.
- Eine elfköpfige Jury entscheidet, wer die vergoldete Bronzestatue am 7. Mai 2021 in Dresdens Gläserner VW-Manufaktur bekommt.
- Die Statue ist 40 Kilo schwer, 1,20 Meter groß, kein Wanderpokal, und gehört dem Sieger.

- Bis zum 5. Februar können sich Unternehmer/innen bewerben oder vorgeschlagen werden.
- Teilnahmebedingungen: mindestens zehn Mitarbeiter, 500.000 Euro Jahresumsatz, fünf Jahre am Markt, eigene Anteile am Unternehmen, das mehrheitlich in Privatbesitz sein muss, Firmensitz oder Niederlassung in Sachsen.
- Auszeichnungskriterien: besondere unternehmerische Leistung 2020 – z. B. Erhalt oder Schaffung von Jobs, Lehrstellen, Innovationen, Akquisitionen, Engagement

- für die Region, erfolgreiche Krisenbewältigung.
- Die Sonderkategorie „FokusX“ würdigt den oder die beste Chancenmanager/in in der Coronakrise. Der Preis: ein Werbebudget von in Summe 60.000 Euro in der Sächsischen Zeitung, der Leipziger Volkszeitung und der Freien Presse.
- Bewerber für Sachsens Start-up des Jahres müssen ihre Firma im Zeitraum 2016-19 gegründet haben, eine tolle Geschäftsidee und einen überzeugenden Businessplan vorlegen.

- Die Finalisten präsentieren sich, je nach Coronlage, bei der Preisgala beziehungsweise im Internet, das Publikum entscheidet.
- Auch diesem Champion winken Medialleistungen für 60.000 Euro.
- Der Wirtschaftspreis „Sachsens Unternehmer des Jahres“ ist eine Initiative von Sächsische Zeitung, Freie Presse, Leipziger Volkszeitung und MDR Sachsen sowie von Volkswagen Sachsen, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft KPMG, LBBW, Gesundheitskasse AOK Plus. (SZ/mr)

## „Weil wir der Stachel im Fleisch sind“

Nach der Kriegserklärung an die EVG legt GDL-Chef Weselsky nach und greift die Deutsche Bahn an.

VON MICHAEL ROTHE

Lange war es relativ ruhig bei der Deutschen Bahn, gingen Tarifrunden, wenn auch mit Schlichterhilfe, geräuschlos über die Bühne. Doch nach der gescheiterten Schlichtung mit der Lokführergewerkschaft GDL und ihrem Nein zum mit der Gewerkschaft EVG vereinbarten Corona-Solidaritätsbündnis brechen alte Wunden auf, erinnern Drohungen und Umgangston an Zeiten, als Lokführer mit wochenlangen Streiks die Republik lahmgelegt hatten.

Die Bahn hatte die GDL vor deren Pressekonzferenz am Donnerstag der Lüge bezichtigt. Sie habe verlangt, dass die Gewerkschaft ihre Autonomie abgeben und der EVG unterwerfen solle, heißt es. Auch habe sie die Schlichtung nicht erzwungen. GDL-Chef Claus Weselsky wiederholte sei-

ne Darstellung vor der Presse. Schon im Mai habe man das „Bündnis für unsere Bahn“ abgelehnt, auch die Aufforderung zu vorgezogenen Tarifverhandlungen.

„Wir sind nicht bereit, dass das Zugpersonal einen Sanierungsbeitrag in einen maroden Konzern leistet, der an allen Ecken der Welt auf Hochzeiten tanzt, die nichts mit dem Eisenbahnsystem in Deutschland zu tun haben“, sagt der Vorsitzende. Zudem habe die Bahn gedroht, 2021 das Tarifeinheitsgesetz anzuwenden. Demnach gilt in einem Betrieb nur noch der Tarifvertrag der dort mitgliederstärksten Gewerkschaft. Die GDL werde in ihrer Existenz bedroht, „weil wir der Stachel im Fleisch sind“.

Vor dem Hintergrund hatte Weselsky bereits am Donnerstag im SZ-Interview der konkurrierenden EVG, aus seiner Sicht „Wasserträger des Managements“, den Krieg erklärt. „Wir werden ihre Tarifverträge verdrängen und die nötigen Mitglieder zum Zeitpunkt der Zählung haben“, kündigt der gebürtige Dresdner an. Die GDL habe 34.000 Beitragszahler und vertrete 80 Prozent der Lokführer. Bei den meist nicht

organisierten Zugbegleitern seien es 40 Prozent, „also auch die Mehrheit“.

Die Berufsgewerkschaft will ihre „selbst auferlegte Zurückhaltung aufgeben, sich für alle systemrelevanten Berufsgruppen“ der DB öffnen und auch für Fahr-dienstleister und Mitarbeiter in Werkstätten und Infrastruktur Verträge erarbeiten. Längst würden bessere GDL-Abschlüsse auf alle Eisenbahner angewendet, so Weselsky.

Sein Auftritt, der online von über 500 Teilnehmern verfolgt wird, gerät zur Generalabrechnung mit der Bahn, die 30 Milliarden Euro Schulden habe und „völlig falsch aufgestellt ist“. Sie verpulvere Steuermilliarden am anderen Ende der Welt und habe zuletzt zwei Automotive-Töchter gekauft, kritisiert er. Das habe nichts mit Eisenbahn zu tun – wie auch Flugtaxi an ICE-Bahnhöfen. „Um das Herzstück der Bahn in Deutschland zukunftsfähig zu machen, braucht es weder einen DB-Konzern in dieser Form, noch 700 Beteiligungsunternehmen“, sagt das GDL-Sprachrohr zur SZ. Die Gewerkschaft wolle endlich Ordnung im System, sich einbringen und investieren.



„Hier wird Geschichte gemacht“, wird GDL-Chef Claus Weselsky während der Pressekonzferenz im Chat gefeiert. Andere schreiben: „Es riecht nach Streik.“ Foto: Imago

Während die Bahn nicht auf die Attacke reagiert, erklärt die EVG, weiter im Interesse aller Eisenbahner zu handeln. Die GDL sei nicht durchsetzungsfähig, ihr Vorstand handle „offensichtlich in Panik“, heißt es.

Nach dem Ende der Friedenspflicht im Februar sei alles offen, sagt Weselsky. Die GDL werde in der Tarifrunde ihre Forderungen ausbauen. Er drohe nicht mit Streiks, „jeder weiß, dass wir das können, und setze auf Vernunft, nicht beim Management, aber, bei jenen, die als Eigentümer Verantwortung tragen“, dem Bund.

Weselsky bekommt Rückendeckung vom Beamtenbund. Sein Bundesvorsitzender Ulrich Silberbach zitiert aus dem Koalitionsvertrag der Regierung. Demnach steht „bei der Bahn nicht Gewinnmaximierung im Vordergrund, sondern die sinnvolle Maximierung des Verkehrs“. Dennoch werde Wettbewerb über Personalkosten geführt und die Tarifeinheit gezogen. Wer versuche, eine Mitgliedsgewerkschaft in den Abgrund zu stoßen, lege sich auch mit dem Beamtenbund und Tarifunion an, droht er. „Wer Wind sät, wird Sturm ernten.“